

Evangelische Predigergemeinde Erfurt

Predigt am Sonntag Kantate, 24.04.2016

Zu Kolosser 3, 12-17

Pfarrerin Ulrike Kaffka

Oft bekommen kleine Kinder, die getauft werden, ein weißes Taufkleid angezogen. Manchmal wird es über Generationen in den Familien weiter gegeben, kunstvoll mit den Namen der Täuflinge bestickt.

Manchmal ziehen Erwachsene nach ihrer Taufe ein weißes Gewand über als Zeichen, dass mit der Taufe etwas Neues beginnt, ein neuer Lebensabschnitt, ein neues Sein als Christ, als Gotteskind.

Im Neuen Testament heißt es: Ihr habt in der Taufe Christus angezogen, wie ein Gewand. So ähnlich klingt es uns heute im Predigttext aus dem Kolosserbrief entgegen.

Ich lese den Abschnitt (den wir vorhin schon einmal etwas ausführlicher gehört haben) in einer neuen Übersetzung:

Denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Gewohnheiten ausgezogen und den neuen Menschen angelegt wie ein neues Kleid.

Zieht nun an, als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Freundlichkeit und Geduld. Ertragt einander und verzeiht einander, wenn jemand einen Vorwurf gegen die eine oder den anderen erhebt. Ebenso wie Gott euch vergeben hat, so vergebt auch ihr. Über dies alles aber zieht die Liebe an, das ist das Band der Vollkommenheit...

Ihr habt den neuen Menschen angelegt wie ein neues Kleid. Ihr habt Christus angezogen bei eurer Taufe, heißt es auch.

Mich hat vor einiger Zeit sehr beeindruckt, als ich von einer Gruppe in einer Gemeinde hörte, in der jeder in langer, mühevoller künstlerischer Arbeit ein eigenes Taufhemd genäht und gestaltet hat. Ein Hemd, das sie nach ihrer Taufe angezogen haben und das sie dann bei viele Gelegenheiten im Leben auf der Haut trugen: bei wichtigen Gesprächen, einer Bewerbung, bei einem Date, im Krankenhaus, bei der Hochzeit, Geburten der Kinder und dann, das war ganz wichtig, auch beim Sterben.

Wie eine zweite Haut, zumindest wie eine ständige Erinnerung daran: Ich bin getauft. Ich habe Christus angezogen.

Daran erinnert uns der Brief. Dass wir mit der Taufe den alten Menschen mit seinen schlechten Gewohnheiten ausgezogen haben und den neuen Menschen wie ein neues Kleid angelegt haben. Es ist so. Es ist bereits geschehen.

Und doch kommen dann die Aufforderungen:

Zieht nun an, als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Freundlichkeit und Geduld. Ertragt einander und verzeiht einander, wenn jemand einen Vorwurf gegen die eine oder den anderen erhebt. Ebenso wie Gott euch vergeben hat, so vergebt auch ihr. Über dies alles aber zieht die Liebe an, das ist das Band der Vollkommenheit.

Es scheint also schon damals bei den Christen in Kolossae nicht so einfach gewesen zu sein, das auch zu leben. Auch als getaufter Mensch. Auch als Christ.

Mir fallen dazu Kinder ein, die sich verkleiden. Sie probieren aus, wie es ist, jemand anderes zu sein. Dazu brauchen sie außer ihrer Phantasie nur ein paar Accessoires, schon sind sie in eine neue Rolle geschlüpft: Mit einem Hut, einer Augenklappe und einem breiten Säbel wird aus einem Jungen ein Pirat, der auf der Suche nach einem Schatz ist. Ein langes Kleid und ein Goldreif machen aus einem Mädchen ein Prinzessin. Die verwandelt sich dann aber mit Hilfe einer schwarzen Perücke und einer Feder lieber in eine Indianerin, die auf ihrem Pferd über die Prärie reitet. Bei den Kindern erleben wir, wie spannend es ist, andere Rollen auszuprobieren und sich neue Identitäten zu leihen. So ähnlich kann die Aufforderung in dem Briefabschnitt auch für uns gelten, wenn wir getauft sind. Jetzt probiere ich etwas anderes aus, ein anderes Kostüm an. Kann das zu mir passen?

Vielleicht hilft dazu eine kleine Anprobe:

- * Herzliches Erbarmen heißt das erste Kleidungsstück. Ich ziehe es an und meine Brust wird ganz weit. Zuvor hatte ich gar nicht wahrgenommen, wie dem anderen zumute war, haben die Tränen übersehen, nicht entdeckt, wie der Blick sehnsüchtig Ausschau nach einer ausgestreckten Hand hielt. Jetzt ist das Herz weit und sieht, was vor ihm verborgen war. Jetzt ahnt es, was die andere braucht.
- * Dann kommt eine lockere weite Hose. Sie lockert meine festen Ansichten. Halte ich nicht zu oft an dem fest, was ich einmal für richtig befunden haben? Lasse ich nun zurück, was ich über den anderen zu wissen meinte.
- * Freundlichkeit heißt der Rock, den ich nun probiere. Die Freundlichkeit wirkt auch nach innen. Sie vertreibt die Verachtung aus dem Herzen. Die Freundlichkeit lässt den abfälligen Gedanken keinen Raum mehr. Sie macht alle Besserwisserei und Rechthaberei unwirksam.
- * Jetzt kommt ein Hemd mit vielen Knöpfen. Es ist die Geduld. Sie könnte auch heißen: Gottes Lebenskraft in mir aufspüren oder mich daran erinnern, dass ich zu Christus gehöre. Immer hat Gott noch eine Möglichkeit mehr als ich vermute. Darum ist Geduld nötig. Geduld mit Gott und auch mit mir selbst.
- * Nun kommt noch ein seidenes Tuch dazu. Es ist die Sanftmut. Wer sanftmütig ist, geht mit sich selbst achtsam um, schont sich und die, die zu einem gehören. Wer sanftmütig ist, kann Gott auch in den unscheinbaren Dingen entdecken.
- * Damit dieses Tuch nicht zu sehr heraus sticht, und damit aus der Sanftmut nicht ein Hochmut wird, versuche ich es dazu auch mit der Demut. Ein scheinbar leichtes Hütchen, und doch so schwer. Die Demut zeigt mir, wie schön die anderen in ihrer neuen Kleidung aussehen, wie gut wir uns ergänzen und zueinander passen, auch wenn wir ganz Unterschiedliches anhaben.
- * Zum Schluss wird um all die neuen Gewänder als Schärpe die Liebe geschlungen. Sie hält alles zusammen und ist „das Band der Vollkommenheit“. An ihr kann ich mich ausrichten und von ihr werden wir alle zusammen gehalten.

Das Schöne beim Anprobieren der neuen Kleider ist das Spiel. Wenn ich ein neues Gewand anlege, ist das nicht für immer, sondern zur Probe. Wer weiß, vielleicht bin ich mit dem „neuen Look“ so zufrieden, dass ich dabei bleibe.

So möchte ich auch unseren Bibeltext verstehen, er sagt uns: Probier es doch mal. Vielleicht gefällt es dir so, das du gar nichts anderes mehr willst als unter dem Band der Liebe zu leben. Vielleicht brauchst du manchmal wieder die alten Kleider, eine Besserwisserei zum Beispiel. Aber du weißt ja, die neuen hängen im Kleiderschrank, nimm sie wieder heraus, die Freundlichkeit und das Erbarmen, die Geduld und die Sanftmut und trage sie. Gott gefällt das.

Und das ganz besondere daran ist:

Es gefällt Gott. Aber davon hängt nicht ab, ob Gott mich liebt, oder nicht. Ich muss mir Gottes Liebe nicht durch all diese schönen Kleider verdienen. Die Liebe Gottes ist mir gewiss.

Wir sind bereits Auserwählte, Heilige, Geliebte Gottes. Nicht durch unser Tun, nicht durch unser gutes Benehmen, sondern weil Gott es so will.

In der Taufe hat er uns das zugesagt. Ein für alle mal. Aus Gnade heißt es auch.

Das ist kein Gewand, das ich an- oder ausziehen kann. Das ist wie eine zweite Haut, die ich trage – unter all den anderen Gewändern. Eine Art Glückshaut. Oder wie ein Taufhemd, das mich durch alle Höhen und Tiefen meines Lebens begleitet.

Wenn das kein Grund zum Singen und Loben ist, was dann?

Amen